

Angehörige als Angestellte der Spitex

In einigen Kantonen der deutschen Schweiz stellen Spitex-Organisationen pflegende Angehörige an und entschädigen sie so für ihre Arbeit. Genaue Zahlen über derartige Arbeitsverhältnisse fehlen. 2008 waren es rund 70 in sechs Kantonen.

«Die Integration ins Spitex-Team stärkt die Angehörigen.»

Agnes Leu, Präsidentin Spitex Verein Gossau ZH

Am meisten Erfahrung mit der Anstellung pflegender Angehöriger hat der Kanton Graubünden, wo die Behörden das Modell fördern. Die Krankenkassen müssen die Pflegeleistungen, die Angehörige als Spitex-Angestellte erbringen, bis zu einem bestimmten Punkt übernehmen. Dies hat das Bundesgericht bestätigt. Gemäss einer Gerichtsentscheid im Bündnerland darf die Spitex aber nicht verpflichtet werden, Angehörige anzustellen. Erste Studien zeigen: Von der Spitex angestellte Angehörige sind meistens Frauen, nahe Verwandte und verfügen mindestens über eine Grundausbildung in Pflege, etwa den SRK-Kurs. Das Anstellungsverhältnis kann von einigen Monaten bis zu mehreren Jahren dauern.

Mit der Anstellung verfolgen die Spitex-Organisationen nicht nur das Ziel, die Pflegeleistungen zu vergüten, sondern auch, die Angehörigen zu unterstützen und die Pflegequalität zu Hause zu sichern.

Rollenkonflikte möglich

Innerhalb der Spitex sind die Meinungen zum Modell geteilt. Der Spitex Verband Schweiz rät eher ab. Der Verband teile zwar uneingeschränkt die Absicht, den Einsatz pflegender Angehöriger besser wertzuschätzen, unterstreicht Zentralsekretärin Beatrice Mazenauer. Doch mit einer Anstellung drohten bei den Angehörigen Rollenkonflikte. Emotionale Gebundenheit und professionelle Tätigkeit seien nicht ohne weiteres zu vereinbaren: «Ein Arzt operiert auch nicht seine Ehefrau.» Zudem stellten sich Haftungsfragen, weil die



Tochter pflegt Vater:
Und wer entrichtet eine
Entschädigung? Bild: istock

Angehörigenpflege den ganzen Tag laufe, die Anstellung aber zeitlich beschränkt sei.

Keine andere Wahl

Beim Arzt, der seine Ehefrau nicht operiere, finde sich immer ein anderer Chirurg, der die Aufgabe übernehme, entgegnet Agnes Leu, Rechtswissenschaftlerin und Präsidentin der Spitex Gossau ZH: «Pflegerische Angehörige jedoch haben meist nicht die Wahl.» Die Spitex Gossau stellt vereinzelt Angehörige an. Die Frage, wann der Betrieb hafte, lasse sich klären, sagt Leu: «In einem Stellenbeschrieb halten wir die Aufgaben der Angehörigen genau fest.» Als Rahmen diene der Arbeitsvertrag und der beim Klienten erfasste Pflegebedarf. Rollenkonflikten, etwa bei schmerzhaften oder intimen Prozeduren, könne die Spitex mit sensibler Arbeitszuteilung vorbeugen.

Ob eine Anstellung das Richtige ist, muss laut Agnes Leu individuell geprüft werden. Im besten Fall stütze die Anstellung die Familie: «Pflegerische Angehörige sind enorm engagiert und leiden, wenn sie an ihre Grenzen kommen.» Die Integration ins Spitex-Team mit Rapporten und fachlichem Austausch stärke sie. Belastungen könnten aufgefangen werden, bevor sie eskalierten. Zudem steige die Qualität der Angehörigenpflege. Im Projekt «Family-CarePlus» des Careum Forschungsinstituts soll nun vertieft untersucht werden, unter welchen Bedingungen die Anstellung Angehöriger bei der Spitex gelingen kann.

swe

www.careum.ch/familycareplus

www.spitextg.ch > Downloads (Musterarbeitsvertrag)

www.spitex-gossau-zh.ch > Pflegerische Angehörige

